

Im Feld.



A. Kindler.

Es lehnt der Bursch am Pfluge
Und trocknet sich die braune Stirn.
Sieh da! aus vollem Krüge
Reicht ihm den kühlen Trunk die Dirn'.

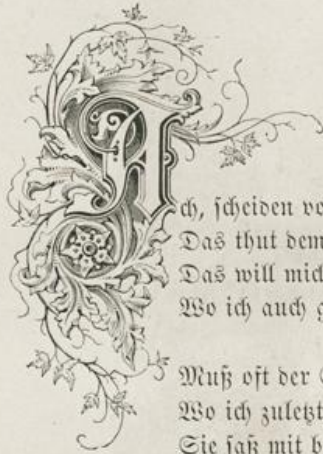
Die müden Kofse nicken,
Der Hund hat sich in's Gras gestreckt,
Indeß mit Wort und Blicken
Das junge Blut sich schelmisch neckt.

Was schrickt wie aus dem Traume
Das treue Thier empor und knurrt?
Es schüttelt hinter'm Baume
Die alte Bas' den Schlüsselgurt.

„Wollt's Wetter ihr verderben?
Ist das im Dorfe Zucht und Brauch?“ —
Da bricht der Krug in Scherben,
Doch nicht so bricht die Liebe auch.

Berschämt und wie verstoßen
Die Dirne huscht in's Dorf hinein;
Der Bursch mit lust'gem Jolen
Fährt mit dem Pfluge hinterdrein.

Gätt.



Der Abschied.

Ach, scheiden von der Lieben,
Das thut dem Herzen weh!
Das will mich sehr betrüben,
Wo ich auch geh' und steh'.

Muß oft der Stunde denken,
Wo ich zuletzt sie sah;
Sie saß mit bittrem Kränken
Bei Vater und Mutter da.

Ich sah sie dort zerpflücken
Ein Zweiglein Rosmarin;
Aus blauen milden Blicken
Eine helle Thräne schien.

Die Mutter unterdessen
Läs in dem Bibelbuch;
Ich muß' die Augen pressen
Vor wildem Schmerz in's Tuch.

Wie war mir doch beklommen!
Sie barg ihr Angesicht, —
Ob Abschied ich genommen,
Weiß ich noch heute nicht.

Ach, dürst' zu ihren Füßen
Mein Herz ich legen hin,
Dorthin, wo sie zerrissen
Das Zweiglein Rosmarin.

Rosen.

Abschied.



Was klinget und singet die Straß'
herauf?
Ihr Jungfern, machet die Fenster auf!
Es ziehet der Bursch in die Weite,
Sie geben ihm das Geleite.

Wohl klingen die Kannen, wohl funfelt der Wein;
„Trink aus und trink wieder, lieb Bruder mein!“
„Mit dem Abschiedsweine nur fliehst,
Der da innen mir brennet und glühst!“

Wohl jauchzen die Andern und schwingen die
Hüt',
Viel Bänder darauf und viel edle Blüth',
Doch dem Burschen gefällt nicht die Sitte,
Geht still und bleich in der Mitte.

Und draußen am allerletzten Haus,
Da gucket ein Mägdlein zum Fenster heraus.
Sie möcht' ihre Thränen verdecken
Mit Gelbweiglein und Rosenstöcken.